# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsverkäufern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2.50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.35 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Montag den 23. April 1928 — Nummer 95


# Stahlhelmprovokationen in Neukölln

## Ein wuchtiger Arbeiteraufmarsch gegen die Faschisten / Zörgiebel schützt die Stahlhelmbandit en / Massenverhaftungen von Arbeitern / Verhaftete in Ketten gefesselt abgeführt

## Polizeiattacken gegen Arbeiter

**Berlin**, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Am gestrigen Sonntag hatte der Stahlhelm in Neukölln auf dem Hohenzollernplatz ein sogenanntes Stahlhelmkonzert angesetzt. Bereits eine Stunde vor Beginn der Stahlhelmkundgebung hatten tausende Arbeiter ohne Unterschied der Partei den Plan besetzt. Ein großes Polizeiaufgebot räumte mit Gummiknüppeln den Platz, um dem Stahlhelm den Weg zu ebnen, und als der Stahlhelm 11,20 Uhr anfangen wollte, hatten schon mehr als 10000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Zugangsstraßen Aufstellung genommen. Herr Zörgiebel, der sozialdemokratische Polizeipräsident, hatte mehrere hundert Schupobeamte, alle bewaffnet, mobilisiert, um die Stahlhelmbanden zu schützen. Die Arbeiterschaft demonstrierte durch **Hochrufe auf die Rote Front und Niederrufe auf den Stahlhelm**. Das bedeutete verschiedene Stahlhelmlümmel, die sich unter dem Schutz der Schupo sicherfühlten, die Arbeiter zu provozieren, anzupöbeln und sogar zu schlagen. Der Stahlhelm trug zum Teil, trotz des Stockverbots, **schwere Eichenknüppel**. Arbeiterjugendliche, die von der Schupo die Feststellung dieser Subjekte forderten, wurden von dieser ausgelacht, vorwärtsgestoßen und mit dem Gummiknüppel geprügelt. Als die Schupo den Stahlhelm glücklich auf den Hohenzollernplatz geleitet hatte und das Konzert beginnen sollte, lang spontan die riesige Menge der demonstrierenden Arbeiter entblößten Hauptes die „Internationale". **Die Schupo tobte nun zwischen den Arbeitern und prügelte und verhaftete wild drauflos.** Die Arbeiter aber wichen nicht von der Stelle. Die von der Schupo verhafteten Arbeiter, darunter auch Kriegsverletzte, wurden mit einer unglaublichen Roheit auf Polizeiautos geschleift. Selbst bereits am Boden liegende Arbeiter wurden von der Polizei, zum Teil von ganz jungen Menschen, mit Füßen getreten und verprügelt. Die Stahlhelmbanden schnallten ihre Koppel ab und hieben damit im trauten Verein mit der Schupo auf die Arbeiter ein. Das Skandalöseste jedoch war der Abmarsch des Stahlhelms. Abermals wurden die Abmarschbahnen durch Gummiknüppelattacken gesäubert.

**Zuletzt kam die Schupo mit den gefangenen Arbeitern und den Autos, anschließend die Polizeioffiziere, die mit Gummiknüppeln kokett einherstolzierten, mit Ketten gefesselte Arbeiter zu Fuß, flankiert von Schupo, und dann der Stahlhelm.**

Dieser Abmarsch durch die Proletarierstraßen hatte zur Folge, daß neue Proletariermassen auf die Straße gingen und den Platz der abgekämpften Arbeiter einnahmen. In Hemdsärmeln, nur halb angezogen, gingen die Arbeiter auf die Straße, um gegen die schwarz-weiß-rote Schmach im roten Neukölln zu protestieren. Spontan bildeten sich große Demonstrationszüge von Arbeitern verschiedener Parteirichtung, die unter wuchtigem Gesang revolutionärer Kampflieder demonstrierten gegen die faschistischen Horden, gegen ihre sozialdemokratischen Helfershelfer, den Bürgerblock und gegen das beabsichtigte Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

### Kundgebung in Meißen

Auch in Meißen demonstrierte am Sonnabend die Rote Front. Ein Demonstrationszug durchzog, begrüßt von den Arbeitern, die Stadt. Auf dem Marktplatz fand dann eine Kundgebung statt, an der sich eine große Menge Arbeiter beteiligten.

## Die Dresdner Arbeiter demonstrieren

### Für die Rote Front / Gegen den Faschistenminister / Ein wuchtiger Aufmarsch

Die am Sonnabend von der KPD Groß-Dresden und der Gauleitung des Roten Frontkämpfer-Bundes sowie den sympathisierenden Organisationen einberufene Massenkundgebung gegen das Verbot des RFB wurde ein wuchtiger Aufmarsch, wie ihn Dresden seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat. Von 18 Uhr ab marschierten die Abteilungen von Rotfront, begleitet von dichten Mengen der Arbeiter auf dem Freiberger Platz auf. Der große Platz füllte sich dann schnell an. Kopf an Kopf standen die Demonstranten. Der provokatorische Angriff des deutschnationalen Innenministers hat den Massen blitzartig gezeigt, welche Absichten die Reaktion verfolgt. Die Massen empfanden sofort, daß es hier nicht um einen Angriff auf eine Organisation geht, sondern daß hier von der Reaktion zu einem Schlage gegen die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft ausgeholt werden soll.

Die Arbeiterschaft hat sofort durch wuchtigen Gegenaufmarsch geantwortet. Es zeigte sich, daß besonders die breiten Massen der Sympathisierenden anwesend. Das war am deutlichsten auch am Sonnabend in Dresden zu sehen. Neben dem wuchtigen Aufmarsch auf dem Freiberger Platz bauten sich die Massen auf den Straßen. Zwischen Freiberger Platz und Annenkirche standen die Massen dichtgedrängt. Eine lebendige Mauer.

Auf dem Platz sprachen zur Kundgebung der Gauleiter des RFB, Kamerad Schiefelbein, die Abgeordneten Genosse Rädel und Genosse Renner. Die Redner wiesen auf die tatsächlichen Gründe des angedrohten Verbots hin. Sie zeigten auf Grund der politischen Lage, weshalb die Reaktion jetzt so vorstößt. Der RFB hat noch keine Wahlen gefährdet und wird auch die kommenden Wahlen nicht gefährden. Aber der RFB ist die Schutztruppe der Arbeiterklasse. Sie kämpft gegen die Reaktion und den imperialistischen Krieg. Die Reaktion will Terrorwahlen. Sie will die Diktatur. Schon lange verkünden die Ausbeuter, und nicht nur die Deutschnationalen, daß sie, falls der Reichstag nicht so zusammengesetzt werde, wie sie wünschen, den Artikel 48 in Anwendung bringen wollen.

Dem Rotfront-Verbot soll weitere starke Unterdrückung der geballten Arbeiterschaft folgen. Deswegen gilt es wuchtig zu demonstrieren. Das Verbot abzuwehren. Der erste Angriff der Reaktion muß abgeschlagen werden. Der Reaktion gilt es zu zeigen, daß die Arbeiterklasse die stärkere Macht ist.

Alle Redner führten dann noch aus: Rotfront wird weiter bestehen. Die Rote Klassenfront ist nicht zu verbieten. Sie marschiert siegreich vorwärts. Trotz des faschistischen Ministers Keudell und dem Bürgerblock.

•

Dann formierten sich die Massen zur Demonstration. Als sich die Spitze des Zuges in Bewegung setzte, zeigte sich, wie stark und fest verbunden sich die Arbeiter mit Rotfront fühlen. Ueber 1000 der spalierbildenden Arbeiterjugendlichen reihten sich an die Spitze des Zuges. Die Annenstraße, Am See, der Dippoldiswalder Platz waren bald angefüllt von Demonstranten, die vor und neben den Rotfrontkämpfern marschierten.

Hochrufe begrüßten die Rote Front.

So reihte sich die Dresdner Kundgebung wuchtig an die Massenaufmärsche der Arbeiter in allen Teilen des Reiches. Die Massen haben den Angriff der Reaktion angenommen. Sie haben ihre Bereitschaft, zur Roten Front zu stehen, gezeigt. Diese Rote Front wird wachsen und leben, wenn Keudell und sein Streich schon lange vergessen. Die Arbeiter haben eine wuchtige Antwort gegeben. Sie werden am 20. Mai nochmals eine Quittung erteilen durch die **Wahl von Kommunisten**.

## Die Wahlen in Frankreich

### Gewaltige Stimmenzunahme für die Kommunistische Partei

**Paris**, 22. April. (Inprecorr-Drahtbericht.)

Die Kammerwahlen, die auf Grund des veränderten Wahlrechts stattfanden, lassen nach den vorliegenden Berichten, eine starke Wahlbeteiligung gegenüber der letzten Wahl 1924 erkennen. Die gewaltige Stimmenzersplitterung wird es mit sich bringen, daß über die überwiegende Mehrheit der Mandate am nächsten Sonnabend den 29. April stattfindenden Stichwahlen entscheiden werden. Die Kommunistische Partei Frankreichs, gegen die sich die Aenderungen des Wahlrechts meistens richtet, hat, soweit sich bisher überblicken läßt, in bezug auf die Wahlziffern sehr günstig abgeschnitten. In allen Bezirken ist eine ihr im Vergleich zu den letzten Wahlen ein erst bedeutender Stimmenzuwachs erreicht worden. In den Pariser Wahlkreisen, in denen fast überall Stichwahl notwendig sein wird, haben die Führer der kommunistischen Kandidaten im ersten Wahlgang bedeutende Vorsprünge gegenüber den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen. Dies trifft auch auf die Genossen Cachin, Cartier, Garcein, Vaillant-Couturier, Verfeuil und andere zu. Besonders kennzeichnend ist der starke Vorsprung des von der Polizei so eifrig gesuchten und zu 20 Jahren Kerker verurteilten Duclos gegenüber dem Führer der Sozialdemokratischen Partei, Leo Blum. Duclos erhielt 7712 Stimmen, **Blum erhielt nur 6600 Stimmen.** Der gesamte Stimmenzuwachs der Kommunistischen Partei wird sich erst nach Erscheinen des Ergebnisses aus der Provinz feststellen lassen, jedoch nach den bisher vorliegenden Berichten, steht schon fest, daß der Stimmenzuwachs ein sehr bedeutender sein wird. Der Wahlkampf ist in Paris unter lebhafter Anteilnahme der proletarischen Bevölkerung verlaufen. Gestern abend fanden vor dem Beginn der „Zumzuke" Demonstrationen statt, die sich bis zu den großen Boulevards erstreckten, trotzdem die Polizei mit Brutalität eingriff und die Massen zerstreute.